

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1852

22.8.1852 (No. 198)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 22. August.

N. 198.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufspreise: die gepaltene Peltzelle oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1852.

Dienstschriften.

Karlsruhe, 21. August.

Seine königliche Hoheit der Regent haben Sich unter dem 18. August d. J.

gnädigst bewegen gefunden:

den Bericht des Pfarrers Dominik Landherr auf die katholische Pfarrei Ladenburg zu genehmigen und denselben in den Pensionsstand zu versetzen;

die katholische Pfarrei Lautenbach, Amis Achern, dem Pfarrer Valentin Zimmermann in Bödingen und die katholische Pfarrei St. Georgen, Amis Freiburg, dem Pfarrkurat August Dorn in Bruchsal zu übertragen.

(1) Zum kirchlichen Streit.

Vom Oberrhein, 20. Aug. Man irrt, wenn man meint, der Streit, welcher auf dem katholisch-kirchlichen Gebiete beinahe in ganz Europa spielt, habe überall dieselbe Natur und Bedeutung. Die Stellung, welche die katholische Kirche in den verschiedenen Ländern einnimmt, ist eine verschiedene, und darnach ist auch das Streitobjekt, wie die Streitart verschieden. Oder leuchtet es nicht auf den ersten Blick ein, daß z. B. die Rechtsbasis, auf der sich der Katholizismus in England und in Belgien befindet, eben so weit von einander entfernt ist, als beide Länder einander geographisch nahe liegen! Was dort zunächst erstrebt wird, hat man hier längst im Uebermaß, und wenn man dennoch hier wie dort allen möglichen Kampfesreize sucht, so handelt es sich eben um neue und andere Ziele, so wenig auch die innere Zusammenhänge übersehen werden mögen, die zwischen den verschiedenen Kampfpunkten einer Partei bestehen, welche ja dieselbe ist.

In Deutschland besteht eine relative Gleichartigkeit der kirchlichen Verhältnisse, weshalb auch Anfang, Mittel und Ziel der Partei relativ gleichartig ist. Ueber die Bedeutung des Kampfes herrscht vielfach noch große Unklarheit, zum Theil absichtlich genährt, weswegen es nicht ungeeignet sein mag, dieselbe etwas näher ins Auge zu fassen.

Hört man gewisse Leute, so sollte man meinen, wir ständen mitten in den schlimmsten Religionskämpfen, es sei eine Verfolgung von katholischem Glauben, Leben, Kirche im Zug, es handle sich um einen Druck, der von oben auf die katholische Kirche gütet werde. Nichts ist irriger als Dies. In früheren Jahrhunderten gab es allerdings Streitigkeiten, welche in Fragen der Religion, des Glaubens, der Konfessionalität, der Kirche ihren Grund und ihr treibendes Motiv hatten, in die sich dann politische und weltliche Interessen verschlangen. Heute ist es nicht so; es handelt sich einzig um kirchlich-rechtliche Dinge, um das Verhältnis zwischen Kirche und Staat, um die Berechtigung der geistlichen Gewalt gegenüber der weltlichen.

Gegen die katholische Konfession besteht nirgends ein Widerstreit von Seiten der weltlichen Autorität; die katholische Religion und der katholische Glaube sind aller Orten ungefährdet; mit den Katholiken gibt es keine Differenz. Im Gegentheil; die Regierungen sind Freunde des katholischen Elementes in Religion, Glauben und kirchlichem Leben, da ja das positive Christentum sich in einer spezifischen Gestalt darin offenbart, welche überdies gleich jeder religiösen Positivität einen Damm gegen die negativen und destruktiven Richtungen der Zeit bildet. Das Streitobjekt bilden einzig die Rechtsansprüche, welche die Kirche an den Staat stellt, die Begehren nach äußerer Macht, Herrschaft, Einfluß, welche von den Trägern der kirchlichen Gewalt erhoben werden. Der Streit ist also kein religiöser, sondern ein kirchen-politischer.

So zeigt sich, daß der Streit so zu sagen auf einem profanen Gebiete spielt, und es begreift sich, wie hier rein politische Motive, sowie ganz private Interessen gleich sehr hineinspielen können. Es nützt Nichts, das Gegentheil versichern zu hören; es nützt Nichts, auf Schild und Abzeichen hinweisen zu sehen, die dem rein religiösen und kirchlichen Gebiet entnommen sind; es nützt Nichts, Vorkämpfer zu finden, die man im weltlichen Streit nicht erwarten sollte, und deren Waffen im Grund für den inneren Feind, für die Glaubens- und Zuchtlosigkeit, für die Geister der Zerstörung geschliffen sind.

Und noch Eins ist charakteristisch: die weltliche Gewalt hat diesen Streit nicht entfacht; sie befindet sich vielmehr in dem Stande der Defensiv, der Abwehr gegen beabsichtigte Eroberungen. Sie ist es, welche an dem Satz festhält: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist“, und wie sie auch diesen Satz im Näheren fassen mag, ein Motiv scheint sie ganz vorzugsweise zu bestimmen: sie will die Religion in allen Gemüthern; sie will sie ungetrübt durch konfessionellen Haß, ungetrübt durch mißverstandenen Eifer, ungetrübt durch weltliches Treiben, wenn dieses auch den religiösen Schein annimmt — sie will Sicherheit haben für das Walten wahrer Religiosität und deren beseligender und läuternder Kraft; Sicherheit aber auch gegen Einflüsse, welche im gegentheiligen Sinn wirken. Dies ist, wie wir es ansehen, das Grundmotiv, welches die Regie-

rungen in diesem Zwiespalt leitet; es ist, wie uns deucht, selbst recht eigentlich ein sittlich-religiöses.

Deutschland.

Karlsruhe, 21. Aug. Durch Allerhöchste Ordre Nr. 78 vom 17. d. ist dem Hauptmann Schellenberg die Erlaubnis erteilt worden, das ihm von Sr. Maj. dem König von Sachsen verliehene Ritterkreuz des Albrechts-Ordens anzunehmen und zu tragen. Die gleiche Erlaubnis erhebt durch a. h. Ord. Nr. 79 von demselben Datum der Oberleutnant v. Seutter von der Kriegsschüler-Kompagnie für das ihm von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland verliehene Ritterkreuz vom hl. Stanislaus 3. Klasse.

Karlsruhe, 21. Aug. Durch freundliche Mitteilung der Direktion der Groß-Posten und Eisenbahnen erfahren wir, daß gestern die Paris-Strasbourg Eisenbahn und der Telegraph bei Barangeville durch Hochwasser unterbrochen wurde, wodurch die Fahrt gehemmt ward und die Verspätung der Pariser Post vom 19. d., wie das Ausbleiben derselben von gestern seine Erklärung findet. Heute Nachmittag 1/2 5 Uhr ist der genannten hohen Stelle die nachfolgende telegraphische Meldung aus Kehl zugegangen:

„Die ganze Linie von Strasbourg nach Paris ist seit diesen Morgen wieder fahrbar hergestellt; ebenso kann die Telegraphenlinie vollständig benützt werden. Bei dem vorgestern um 7 Uhr bei Nancy verunglückten Zuge sind 10 Personen verwundet; 5 Personen gehören zum Dienstpersonal. Der Zug war 9 Kilometer von Nancy entfernt, als er verunglückte.“

Mannheim, 20. Aug. Der Präsident des Gr. Hofgerichts des Unterhainkreises hat in der heutigen Gerichts-sitzung die Dienstliste der Geschwornen für das dritte Vierteljahr 1852 durch das Loos festgestellt. Sie besteht darnach aus folgenden

A. Hauptgeschwornen:

- 1) Joh. Phil. Weis, Kaufmann von Neckargemünd.
- 2) Karl Ludw. Klein, Apotheker von Weinheim.
- 3) Dan. Reß, Bürgermeister von Wiesloch.
- 4) Georg Bles, Gemeinderath von Ladenburg.
- 5) Peter Bles, Gemeinderath von Schwesingen.
- 6) Karl Hummel, Gemeinderath von Wiesloch.
- 7) Franz Ariaria, Kunsthändler von Mannheim.
- 8) Georg Friedr. Paag, Bürgermeister von Sinsheim.
- 9) Jakob Scharnberger, Partikular von Ladenburg.
- 10) Adolph Seiz, prakt. Arzt von Mannheim.
- 11) C. L. Schumacher, Förster von Großschöpsheim a. T.
- 12) G. F. Reiß, Holzhändler von Mannheim.
- 13) Joh. Gottf. Freudenberger, Kaufmann von Heidelberg.
- 14) Hermann Dyerhoff, Handelsmann von Mannheim.
- 15) Friedr. Desferlin, Gemeinderath von Mannheim.
- 16) Bernhard Naab, Landwirth vom Straßenheimerhof.
- 17) Jul. Heinr. Baffermann von Mannheim.
- 18) Mathias Better, Bürgermeister von Noth.
- 19) Mich. Abel, Gemeinderath von Heidelberg.
- 20) Nikol. Schmitt, Altvogt von Heddesheim.
- 21) Ludwig Hill, Bürgermeister von Heidelberg.
- 22) Friedr. Frank, Bürgermeister von Abersbach.
- 23) Wendel Spohn, Bürgermeister von Rheinhausen.
- 24) Joh. Sieber, Partikular von Mannheim.
- 25) M. Schmitt, Bürgermeister von Unterwittighausen.
- 26) Friedr. Landfried, Kaufmann von Heidelberg.
- 27) Friedr. Bunt, Rechtsprakt. von Neckargemünd.
- 28) Rader Sent, Apotheker von Buchen.
- 29) David Aberle, Kaufmann von Mannheim.
- 30) Heinrich Eitner, Chirurg und Gemeinderath von Waldorf.
- 31) Johannes Olmütz, Kaufmann von Mannheim.
- 32) Konrad Stöckinger, Werkmeister von Wiesloch.

B. Ersatzgeschwornen:

- 1) Friedrich Forstmann, Handelsmann.
- 2) Karl Bernhardt, Reg.-germeister.
- 3) Karl Artaria, Kunsthändler.
- 4) Hermann Jenner.
- 5) Johann Deth, Partikular.
- 6) A. Hecht, Gr. Major.
- 7) Joh. Phil. Allian, Gr. Hofrath und Professor.
- 8) Aug. Kab, Küfermeister. Alle von Mannheim.

Der Anfang der Schwurgerichts-Sitzung ist auf Montag den 20. Sept. bestimmt; ihr Ende wird in den Monat Oktober fallen.

Neckargemünd, 18. Aug. Auch aus der Gemeinde Dammthal werden in wenigen Wochen auf Gemeindefosten 62 Partien, 124 Personen zählend, nach Amerika auszuwandern.

Baden, 21. Aug. Unter den Konzerten, welche sich jetzt Tag für Tag drängen, ist sowohl, was den künstlerischen als auch den pekuniären Erfolg betrifft, eine gestern von dem hiesigen Theaterdirektor Hrn. Wallner veranstaltete und von dem Musikkorps des k. k. österr. Infanterieregiments Benedek aus Rastatt, unter Leitung des trefflichen Kapellmeisters Hrn. Könnemann, ausgeführte Produktion eines charakteristischen Tongemäldes: „Die Reise durch Europa“, als besonders hervorragend zu bezeichnen. Das Kunstwerk wurde mit wohlverdientem stürmischem Beifalle aufgenommen, so daß schon morgen (Sonntag) eine Wiederholung desselben für nöthig erachtet wurde. Eine große Zahl Personen mußten gestern wegen Mangel an Raum zurückkehren, und die Aufführung selbst war vom wohlverdientesten stürmischen Beifalle begleitet.

Vom Schwarzwald, 20. Aug. Man hat in früheren Zeiten die Wahrnehmung gemacht, daß in einigen Gegenden, namentlich des Schwarzwaldes, die Wilderei öfters wahrhaft gewerbsmäßig betrieben wurde. Es trat sogar nicht selten der Fall ein, daß sich Mehrere zu jenem Betriebe verbanden, und daß durch gegenseitige Uebereinkunft die Art der Mitwirkung des Einzelnen und sein Antheil an dem Gewinn festgesetzt wurde. Die Beschaffenheit der Derrlichkeiten und insbesondere der Umstand, daß die Häuser auf dem Schwarzwald isolirt und häufig fast mitten in den Waldungen liegen, unterstützte dieses Treiben wirksam, welches nicht nur das Recht des Jagdhabers, sondern überhaupt die Sicherheit der Personen und des Eigenthums gefährdete. Es kam vor, daß die Wilderer, wenn das Jagdunternehmen kein sonderliches Resultat ergab, sich auf Diebstahl und Raub verlegten; wobei es ihnen zu Statten kam, daß die Bewohner der zerstreut liegenden Höfe an den erforderlichen Mitteln zur Abwehr unvermutheter Angriffe in der Regel Mangel litten. Hieran knüpfte sich noch der weitere Uebelstand, daß die Wilderer nur zu leicht die Besorgung des ihnen als Nahrungsweig dienenden Berufsgeheimnisses gänzlich vernachlässigten und sich einen herumziehenden, mit der öffentlichen Sicherheit nicht verträglichen Lebenswandel angewöhnten.

Das Uebel war nur dadurch möglich, daß die Befugnis zur Innehabung und Tragung von Waffen uneingeschränkt war, und nicht mit Strenge darauf geachtet wurde, ob die persönlichen Verhältnisse des Innehabers keinen Mißbrauch befürchten ließen, und ob die Innehabung durch einen zureichenden, der gesetzlichen Ordnung nicht zuwiderlaufenden Zweck begründet werden konnte. Man hat deshalb schon längst, besonders in unserer Gegend, das Bedürfnis gefühlt, daß die Befugnis zur Innehabung von Waffen besser geregelt werde.

Man fühlt sich daher durch die neuere, die Fortdauer der Entwaffnung betreffende Verordnung sehr befriedigt. Wie sie einerseits demjenigen das Innehaben und Tragen von Waffen gestattet, welcher dieselbe zur Sicherheit der Person oder des Eigenthums bedarf, so faßt sie zugleich die allgemeine Sicherheit vorsichtig ins Auge, indem sie, auch bei dem Vorhandensein der erwähnten Voraussetzung, das Recht zur Innehabung von Waffen an die weitere Bedingung knüpft, daß durch die persönlichen Verhältnisse des Innehabers, insbesondere durch seinen Leumund, die Befürchtung eines Mißbrauches ausgeschlossen werde.

Lörrach, 20. Aug. Das hiesige Gr. Polizei-Distrikts-Kommando hat in der Zeit vom 1. bis 15. d. 44 kriegs-polizeiliche Erkenntnisse erlassen.

Stuttgart, 20. Aug. Die in heutiger Sitzung der Kammer, und zwar zu Gunsten der Regierung, erledigte Frage in Betreff einer derselben vorgeworfenen Etatsüberschreitung für 1850—51 bei dem Departement des Kriegswesens, wie obsolet sie auch Vielen erscheinen mag, hat deshalb doch ihre nicht geringe Bedeutung. Diese sogenannte Ueberschreitung ist nämlich die Folge der damals nothwendig gewordenen Kriegsrüstungen, und es mußte selbst im Interesse des Ministeriums diese Angelegenheit zur Sprache kommen. War auch der Ausgang der Debatte unsicher zu errathen, so ist dennoch das Resultat der Abstimmung erfreulich, indem 51 gegen 22 Stimmen sich für Uebergang zur Tagesordnung aussprachen. Diese Majorität zeigt deutlich, daß eine Gothaer Partei in der Kammer nicht mehr existirt, weil sonst das Zahlenverhältnis sich anders gestaltet haben müßte. Mit dieser Debatte sind die seit her noch schwebend gebliebenen Fragen über die Vergangenheit geschlossen, und der Regierung ist es gelungen, die Staatsmaschine auf verfassungsmäßigem Wege wieder in ihren Gang gebracht zu haben. Insofern ist der diesmalige Landtag von großer Bedeutung, mag auch Manchem die Zeit über gedehnte Debatten lang geworden sein. Den Schlußstein muß freilich erst der Etat bilden; aber auch dieser Knoten wird demnächst seine endliche Erledigung finden. Ob damit auch die diesmalige Session ihr Ende erreicht, muß sich ebenfalls bald zeigen, und es scheinen darüber gegenwärtig Unterhandlungen zwischen der Kammer und dem Ministerium im Gang zu sein, welches bis in letzter Zeit auf dem Wunsche zu beharren schien, die Gesetze über Todes- und Prügelstrafen noch vor der Vertagung verabschiedet zu sehen. Wenn freilich damit nicht vermieden werden kann, die Stände vor dem Jahr 1854 wieder einberufen zu müssen, und uns doch noch eine Winter-session von 1852 auf 53 bevorsteht, dann wäre der Schaden einer Verschiebung eben nicht groß; ja es wäre sogar denkbar, daß dann das Gesetz weniger verunstaltet als dem Feuer der Debatten hervorginge, als es jetzt vielleicht geschehen könnte. „Beobachter“ und Konforten setzen unterdessen ihr Geschrei gegen das projekirte Gesetz fort, und ersterer beschwor sogar gegen Ihren Korrespondenten den blutigen Schatten Marie Antoinettes herauf, indem er ganz naiv behauptete, diese unglückliche Fürstin hätte ihr Leben nicht auf dem Schafotte lassen müssen, wenn damals in Frankreich die Todesstrafe abgeschafft gewesen wäre, und wamnt deshalb, im Hinblick auf die Wiederkehr ähnlicher Ereignisse, daß das Volk wieder an diese Strafe zu gewöhnen. Wenn man vom „Beobachter“ nicht gewöhnt wäre, Alles für seine Zwecke

seinem Publikum mundgerecht gemacht zu sehen, so könnte man sich über diese fähne Behauptung eines Blattes wundern, dessen Verdienst es nicht ist, daß nicht nach Abschaffung der Todesstrafe einigen hunderttausend Reaktionen der Kopf vor die Füße gelegt wurde. Obgleich aber gegenwärtig dieses Heftblatt keinen in die Augen fallenden Schaden stiften kann, so wirkt sein Gift doch im Verborgenen fort, und es möchte gar nicht schaden, wenn bei uns ein aufmerksames Auge namentlich auf dessen Kammerberichte gerichtet würde. Etwas Einseitigeres wie diese kann man gar nicht finden. Man liest darin nur, was seine Gesinnungsgenossen dem Ministerium gesagt, respektive ins Gesicht geschleudert haben. Die Erwiderungen und häufig so treffenden Bemerkungen von der Ministerbank oder von Mitgliedern der Rechten werden meist gar nicht oder höchstens ganz verwässert gegeben, so daß die Leser des „Beobachters“ glauben müssen, aller Geist sei nur auf der Linken zu finden, und von anderer Seite wisse man gegen diese Tiraden gar Nichts einzuwenden. Für diesen speziellen Fall wäre ein modifizirtes Napoleonsches Dekret gar nicht übel, dahin gehend: entweder die Kammerverhandlungen ganz oder gar nicht zu geben. Eine Art von willkürlichem Protokoll mit solcher Parteilichkeit sollte gar nicht gebildet werden müssen.

Darmstadt, 19. Aug. Unser früherer Bevollmächtigter bei der Wiener Konferenz, Hr. Ministerialrath v. Biegeleben, ist nach Berlin zur Zollkonferenz abgereist, um daselbst die große, heftige Regierung zu vertreten.

Frankfurt, 20. Aug. (Fr. P.-Ztg.) Die Herabnahme der deutschen Fahne vom Eingange zum Bundespalais hat nicht verfehlt, in den betreffenden Kreisen großes Aufsehen zu machen, weil man darin eine Beseitigung derselben für immer erblickt zu dürfen glaubte. Wie wir indessen aus guter Quelle vernehmen, ist die Herabnahme der Fahne lediglich in Folge der Vertagung der hohen Bundesversammlung geschehen, und darf man sonach dem Wiederaufpflanzen derselben (wir hoffen in erneuerter Ausgabe) beim Wiederbeginne der Sitzungen der hohen Versammlung entgegensehen.

Hannau, 19. Aug. (Fr. P.-Z.) Vor kurzem ist das am 25. Juni d. J. gegen die noch anwesenden drei Mitglieder des letzten bleibenden landständischen Ausschusses, die Obergerichtsanwälte Schwarzenberg und Henkel und den Real-Schuldirektor Dr. Gräfe (Professor Bayrthoffer und Dr. Kellner sind bekanntlich flüchtig), in zweiter Instanz ergangene Urtheil des Generalauditors, mit den die Anklage begründenden Schriftstücken und Erlässen, in authentischer Redaktion im Druck erschienen. Es verurtheilt Schwarzenberg zu 10 Monaten, Henkel zu 1 Jahr 10 Monaten, und Gräfe, neben Entfernung vom Amt und dem Verlust des Rechts zum Tragen der Nationalfahne — womit seine Strafe als eine peinliche angesehen wird — zu 1 Jahr Festungsstrafe, indem es daneben den Verurtheilten je 4 Monate ihrer Haft auf die Strafzeit anrechnet. Das Kriegsgericht als untere Instanz hatte Schwarzenberg zu 2, Henkel zu 3 1/2, Gräfe zu 3jähriger Festungshaft verurtheilt.

Berlin, 19. Aug. Die „N. Pr. Ztg.“ schreibt: Wie schon angegeben, werden die Landtage sämtlicher 8 Provinzen am 5. oder am 12. Sept. eröffnet werden. Die bevorstehenden ständischen Verhandlungen erscheinen von ganz besonderer Wichtigkeit, wenn wir in Erwägung ziehen, daß neben der definitiven Regelung der Kommunalverhältnisse namentlich auch die Lösung der ständischen Frage selbst die Landtage beschäftigen wird. Hoffentlich haben die Erfahrungen der letzten Zeit dazu beigetragen, den Vertretern der provinziellen Interessen die hohe Bedeutung ihrer Aufgabe in ganzer Ausdehnung klar zu machen. Es ist jetzt in die Hand der Stände selbst gelegt, dem ständischen Wesen in Preußen eine fruchtbare Zukunft zu sichern.

Berlin, 19. Aug. Se. Maj. der König begibt sich Dienstag, 24. d., von Putbus nach Stettin, um daselbst den Schlussmanövern des 2. Armee-Korps beizuwohnen. Freitag, 27. d., findet vor Sr. Maj. eine große Parade sämtlicher zu dem Manöver versammelten Truppen in der Nähe Stettins statt. Auch Se. Kön. Hoheit der Prinz von Preußen wird zur Zeit der Anwesenheit des Königs in der Hauptstadt Pommerns gegenwärtig sein. Der Prinz kommt hier übermorgen den 21. an, und begibt sich nach zweitägigem Aufenthalt auf Schloß Babersberg nach Stettin. Ebenfalls wird zu der Schlussparade auch Se. Kön. Hoheit der Prinz Albrecht eintreffen, welcher bereits in den nächsten Tagen von seiner nach Tyrol unternommenen Reise hier in Berlin zurück erwartet wird. J. Kön. Hoheit die Frau Prinzessin Karl begibt sich Mitte nächsten Monats mit den Prinzessinnen Luise und Anna auf einige Wochen nach Weimar.

Wir haben hier seit vier Tagen wieder fortschreitend schönes Wetter. Die schon so raue Luft hat mehr und mehr ihre volle Sommerwärme wieder gewonnen, und selbst die empfindliche Kühle der Abende weicht allmählig einer laueren Temperatur. Unangenehm ist die Wärme wohl nur den Besitzern der hiesigen großen Sommerkellereien, welche zum Theil sehr stark über die nachtheiligen Einwirkungen klagen, welche die Hitze auf das bayrische Bier geübt. Diese Kalamität fehlte in der That noch, um das Gebräu, welches man hier unter dem Namen des bayrischen Biers zu Tage fördert, nachgerade völlig ungenießbar zu machen. Die „N. Pr. Ztg.“ hat bereits die lokale Bierfrage nachdrücklich in Anregung gebracht, und die Nothwendigkeit einer staatlichen Kontrolle über diesen so massenhaft an Ausdehnung gewinnenden Gewerbezweig hervorgehoben. Auch auf Seiten der Behörden soll die Sache neuerdings in ernste Erwägung gezogen worden sein. In der That kann es auch vom gesundheitspolizeilichen Standpunkt durchaus nicht gleichgiltig sein, welche zuträglichen oder welche verderblichen Eigenschaften das Erzeugniß besitzt, welches bei der so erfreulich fortschreitenden Beschränkung des Branntweintrinkens weiten Schichten der Bevölkerung geboten wird.

Zu denjenigen drei Mitgliedern, welche bei der jetzigen

Erneuerung des Disziplinarkollegiums nicht wieder in dieses Kollegium eintreten, gehört der Geh. Obertribunalrath Zettwoch. Der für jetzt noch erfolgte Aufschub in der Wiederbesetzung der durch den Tod des Geh. Rathes Schmidt erledigten Stelle im Ministerium der Medizinalangelegenheiten ist dem Vernehmen nach gerade durch die Wichtigkeit der durch Hr. Schmidt eingeleiteten organisatorischen Arbeiten herbeigeführt worden. Man hat bis dahin noch nicht den rechten Mann wieder gefunden, um das begonnene Werk einer durchgreifenden Reorganisation unseres Medizinalwesens fortzusetzen; was um so begreiflicher erscheint, als dazu neben einer wissenschaftlichen Autorität eben ein Talent für Organisation und Verwaltung erfordert wird.

Berlin, 19. Aug. Gestern Abend vor der Abreise des Ministerpräsidenten nach Putbus ist im Hotel desselben noch eine Konferenz in Zollsachen abgehalten worden, an welcher außer dem Handels- und dem Finanzminister wieder die diesseitigen Kongreßvollmächtigten Theil nahmen. In der Konferenz wurde der Beschluß gefaßt, daß die Wiedereröffnung der Kongreßverhandlungen nunmehr morgen, Freitag den 20. d., stattfinden solle. Man erwartet für diese Sitzung die Erklärung der süddeutschen verbündeten Regierungen. Von gut unterrichteter Seite wird die darauffolgende Rücküberlegung Preußens bereits für die nächstfolgende Sitzung, sogar schon für den nächsten Sonnabend angefündigt. Die Reise des Hrn. v. Manteuffel gilt nicht speziell der Zollfrage. Der Ministerpräsident hat bei Sr. Maj.-dem Könige Vortrag über mannichfache allgemeine Staatsangelegenheiten zu halten.

Deßau, 17. Aug. (R. Z.) Durch eine herzogliche Verordnung sind die vielen, langjährigen Eichenprozesse implente entschieden worden. Alle Eichen im Lande, auch die auf Privatgut stehenden, bleiben danach dem alten Herkommen gemäß landesherrliches Eigenthum.

Leipzig, 18. Aug. Die „D. N. Ztg.“ versichert, daß die am 12. Aug. stattgefundene einfache Erinnerungsfest für sächsischer Veteranen gelegentlich der Schlacht bei Podobna mit einer Napoleonfeier nicht das Mindeste gemein hatte.

Dresden, 16. Aug. Heute Vormittag wurde hier durch Prinz Johann die Versammlung deutscher Geschichts- und Alterthumsforscher eröffnet. Die heutige Generalsitzung, welche hauptsächlich durch Vorträge der H. H. Frhrn. v. Aufseß aus Bayern und Baurath v. Duast aus Berlin gefüllt ward, begann in Gegenwart von mehr als hundert Mitgliedern.

Wien, 17. Aug. (B. Bl.) Se. Maj. der Kaiser hat dem Bürgermeister v. Seiller den Auftrag ertheilt, daß über seinen Empfang in Wien die kaiserliche Zufriedenheit bekannt gegeben werden soll. — Die Medaille, welche von Seite des Gemeinderaths zur Erinnerung an die Feierlichkeit der Rückkehr Sr. Maj. geprägt wird, ist in der Gravirung fertig geworden.

Se. Kön. Hoheit der Herzog Ernst von Koburg-Gotha ist gestern nach Gotha, und Se. Kön. Hoheit der Großherzog Friedrich von Mecklenburg-Schwerin heute mittelst Nordbahn nach Schwerin abgereist.

Der Despeschenwechsel zwischen Wien und Konstantinopel in Betreff der bosnischen Angelegenheiten ist, wie man vernimmt, ein sehr lebhafter geworden. Die kaiserl. Regierung stellt sich mit den Versicherungen der Pforte, einer Untersuchung und Abhilfe, nicht zufrieden, und dringt auf Garantien, die geeignet sind, der christlichen Bevölkerung Bosniens künftig genügenden Schutz gegen Willkür und Verfolgung zu bieten.

Wie man vernimmt, wurden auch von Seite des h. Handelsministeriums dem Kaiser mehrere Gesetzentwürfe zur a. h. Genehmigung vorgelegt. Darunter sind besonders das Privilegiengesetz, das Patentschutzgesetz, das Hausirerpatent. Im Verbrennhause am Glacis werden morgen früh gegen 3 Mill. Gulden von Anweisungen auf die ungarischen Landesbanknoten, die aus dem Verkehr gezogen wurden, öffentlich verbrannt.

Wie wir schon berichteten, haben sich die amerikanischen Fahrzeuge aus dem Hafen von Pyraus nach Triest begeben und werden nach einigen Monaten wieder in ersteren Hafen zurückkehren. Der amerikanische Gesandte hat sich in der Sache des Missionärs King sehr friedfertig benommen, und erklärt, daß ihm die Gesetze Griechenlands eben so heilig wären, als seine eigenen. — Mit 1. August trat der Postvertrag mit Oesterreich in Wirksamkeit, vermöge dessen der Postzwang aufgehört.

Briefen der „T. Z.“ aus Konstantinopel zufolge wird die Absetzung Reschid Pascha's die von ihm bisher befolgte Politik nicht im mindesten alteriren. Die Absetzung erfolgte auf das Drängen der Alttürken, die dem Sultan vorstellten, daß trotz des Tanzimat's sich die Lage des türkischen Reiches und seine finanziellen Verhältnisse nicht gebessert hätten; sie wiesen auf die gereizte Stimmung der Bevölkerung und auf die großen Feuersbrünste hin (welche, da es 27 mal an verschiedenen Orten brannte, unzweifelhaft angelegt wurden), indem Brandlegungen stets das Zeichen des Mißvergnügens des Volkes seien. Als Argument mußte auch die Erklärung der Ulema's, das Brandunglück sei ein Zeichen des Zorns Mohamed's, dienen.

Wie dem „B. U.“ geschrieben wird, wüthet die Cholera in Warschau auf fürchterliche Weise. Am 12. d. starben von 550 Erkrankten 244 und Tags zuvor von 485 Erkrankten 170. Obgleich der Würgengel kein Alter und kein Geschlecht spart, so scheint es doch, daß derselbe auch in Warschau, wie früher in Kalisch, in erhöhtem Grade die unreinlichen Wohnungen der Juden heimsucht; denn wie unserem Korrespondenten ein Augenzeuge versichert, hatte derselbe am 10. d. den fürchterlichen Anblick, daß auf einmal 80 Israeliten zur Erde bestattet wurden.

Die Gesandten Oesterreichs und Sischens haben im Namen ihrer Regierung der Bundesversammlung den von ihnen geschlossenen Zoll- und Handelsvertrag vorgelegt.

Italien.

* **Turin, 16. Aug.** Heute wohnte der König einem glänzenden Manöver der Kavallerie bei, welches eine ungeheure Menschenmenge auf dem Waffenplatze versammelt hatte.

Frankreich.

† **Paris, 19. Aug.** Ein Dekret im heutigen „Moniteur“ ernannt den Justizminister Abbateucci und den Präsidenten des gesetzgebenden Körpers, Hrn. Villault, zu Offizieren der Ehrenlegion. Ein anderes Dekret löst die Liquidationskommission auf, die über die Vertheilung der mexikanischen Entschädigungsgelder zu entscheiden hatte, und überträgt die definitive Regelung dieser Angelegenheit der zu diesem Zwecke ernannten Revisionskommission. Die Gesellschaft der Eisenbahn von St. Germain ist ermächtigt, eine Zweigbahn, welche über Passy und Auteuil nach Neuilly führt, zu errichten. Der bekannte Komponist Verdi in Parma und der Maire Milheurat in Palisse, welcher sich bei den dort im Dezember stattgehabten Unruhen ausgezeichnet, haben den Orden der Ehrenlegion erhalten. Auf die Liste der am 15. August Begnadigten ist, wie es scheint, nicht mehr zu rechnen.

Sämmtliche Pariser Blätter sind heute mit langen Berichten über den Hallenball angefüllt; umsonst sucht man aber eine Aufklärung über das räthselhafte Nichterscheinen Ludwig Napoleons, für den doch bekanntlich inmitten des Vofals eine prächtige Tribüne errichtet worden war. Das Fest ist, einige unvermeidliche Naheföhler und Rippenstöße abgerechnet, so ohne Harm und Fährlichkeiten vorübergegangen, daß man nicht begreift, weshalb der hohe Festgeber auf einmal seinen Entschluß änderte. Wir beschränken uns darauf, aus allem noch Gehörtem und Gelesenem einen letzten Beitrag zur Geschichte dieses seltenen Festes zu liefern. Die Gesellschaft war natürlich sehr gemischt, wenigstens nach den Kleidern zu urtheilen; von der goldgestickten großen Uniform der Minister und Generale ging es durch den schwarzen Frack, den blauen Ueberrock, den Paletot hinunter bis auf die Bluse von der Mütze überdacht; von dem feinen modischen Schnitt der amtlichen Damen durch die verführten Taillen der reichen seidenen Kleider mancher Hallenweiber auf den gedruckten Kattunrock der Arbeiterfrau mit oder ohne Hut. Aber etwas Eigenthümliches in der Physiognomie des Festes, wie z. B. der Bauernaufzug in Straßburg, fehlte gänzlich. Wo waren die Hallenweiber? Wo war Charakter und Originalität? Die 22,000 Personen, die versammelt waren, stellten in ihrer Gesamtheit eben so wenig etwas Charakteristisches vor, als etwa ein Strauß von durcheinandergemischten tropischen Treibhaus-, Garten- und Feldblumen. Der Ton und das Gehabe glich sich ebenfalls aus. Originelle Szenen gab es nur wenige. Die überraschende war die, als bei dem ersten Durchbruch des Regens durch die wachseleinerne Decke auf einmal hunderte von großen alfränkischen Regenschirmen zum Vorschein kamen und entfaltet wurden, die von verschiedenen Spießbürgern zum Schutz ihrer Röcke und Kopfbedeckungen auf alle Fälle mitgeschleppt worden waren. Auch erregte es große Heiterkeit, als einer von den Gästen im naiven Erstaunen über die Pracht und das Tanzen vergaß, daß er sich auf den Rand des Springbrunnens gesetzt hatte und auf einmal rüchlings ins Wasser purzelte. Als ein Zug von Erfrischungen unter polizeilichem Geleite durch den Saal geschafft werden sollte, wurde das Autoritätsprinzip dermaßen außer Acht gesetzt, daß Gendarmen und behänderen Kommissären zum Troz die Karawane plötzlich von vorn, hinten und den Seiten angegriffen und in einem Augenblick in Nichts reduziert wurde. Das „Pays“ zählt heute sämtliche Tänzer und Tänzerinnen der anwesenden hohen Staatspersonen auf, was etwas barocke Zusammenstellungen gibt: Hr. v. Persigny, Minister des Innern, mit Frau Clément, Gemüschhändlerin; General Magnan mit Frau Amboster, Obsthändlerin; Hr. Romieu, Direktor der schönen Künste, Verfasser des „Zeitalters der Cäsaren“, und des „Nothen Spensies“, mit Frau Daniel, Butterhändlerin; Hr. Vietri, Polizeipräsident, mit Frln. Glaize, Wiltzhändlerin; der Kabinetsekretär des Hrn. v. Persigny hatte eine Häringverkäuferin, sein Bruder, Adjutant des Marineministers, eine Fleischverkäuferin, noch andere Personen der Ministerien Aultern-, Butter-, Pöfelfleisch-, Geflügelabsalt-Verkäuferinnen u. zu Tänzerinnen. Die Damen der politischen hohen Gesellschaft tanzten mit den sogenannten „forts de la halle“, d. h. den Trägern der verschiedenen Märkte, die dort so zu sagen Adjutantendienste versehen. — Eine Adresse und ein ungeheures Blumenangebinde, die dem Prinz-Präsidenten persönlich bestimmt waren, nahm Hr. v. Persigny für denselben in Empfang, jene aus den Händen einer hübschen, jungen Obsthändlerin. Der Blumenkorb, voll der prächtigsten und seltensten Blumen, von einem Adler überspannt, maß 3 Fuß in der Höhe und 10 Fuß im Umfang. Da alles Uebrige im Verhältniß stand, so war das Fest allerdings großartig zu nennen.

Der „Moniteur“ und die Regierungsorgane sind mit Adressen und Beschläffen der Bezirksräthe angefüllt, von denen die meisten offen die Herrstellung des Kaiserreichs verlangen. Man kann darnach abmessen, in welchem Umfange derartige Kundgebungen stattfinden werden, sobald die Regierung, die sich bis jetzt ganz passiv verhält, für gut finden sollte, sie zu veranlassen. Diese Erklärungen werden jedoch, wie wir es bereits bemerkt haben, das Kaiserreich nicht um eine Stunde näher rücken, ehe nicht die zu seiner Reise und Legalisirung durch den Volkswillen erforderliche Zeit abgelaufen ist. Ohne wichtige unvorzugesene Vorfälle in Anschlag zu bringen, kann man mit vieler Zuversicht vorhersagen, daß vor dem Zusammentritt des Senats im kommenden Frühjahr an eine Proklamirung des Kaiserreichs nicht zu denken ist, so sehr auch von gewisser Seite dazu gedrängt wird.

Die Straße „Louis Philippe“, welche nach dem 24. Febr. den Namen „Rue de la Reforme“ erhielt, hat ihre frühere Benennung wieder erhalten.

Die Straße „Louis Philippe“, welche nach dem 24. Febr. den Namen „Rue de la Reforme“ erhielt, hat ihre frühere Benennung wieder erhalten.

Die Straße „Louis Philippe“, welche nach dem 24. Febr. den Namen „Rue de la Reforme“ erhielt, hat ihre frühere Benennung wieder erhalten.

Die Straße „Louis Philippe“, welche nach dem 24. Febr. den Namen „Rue de la Reforme“ erhielt, hat ihre frühere Benennung wieder erhalten.

Die Straße „Louis Philippe“, welche nach dem 24. Febr. den Namen „Rue de la Reforme“ erhielt, hat ihre frühere Benennung wieder erhalten.

Die Straße „Louis Philippe“, welche nach dem 24. Febr. den Namen „Rue de la Reforme“ erhielt, hat ihre frühere Benennung wieder erhalten.

Die Straße „Louis Philippe“, welche nach dem 24. Febr. den Namen „Rue de la Reforme“ erhielt, hat ihre frühere Benennung wieder erhalten.

Die europäische Bevölkerung von Algier vertheilt sich für die verschiedenen Nationalitäten auf folgende Weise: 67,433 Franzosen, 41,753 Spanier, 7607 Italiener, 7492 Mattheser, 4178 Deutsche, 1698 Schweizer, 594 Belgier, 310 Portugiesen, 296 Polen, 876 Engländer, 94 Griechen, 23 Russen und 628 von verschiedenen andern Nationalitäten. 85,678 gehören der städtischen und 47,304 der ländlichen Bevölkerung an.

Alle Gärten und Treibhäuser in der Umgebung von Paris sehen wie geplündert aus. Die Anzahl der Blumen, die sie zu den verschiedenen Festen geliefert haben, ist unglücklich. Der Hallenball hat allein über eine Million Blumentöpfe verbraucht.

Spanien.

Madrid, 14. Aug. Einige Gegenden der baskischen Provinzen sind von einem außerordentlichen Hagelschlag gänzlich verwüstet worden.

Der französische Votschafter, General Aupis, hat zu dem morgenden Bankett, welches er zu Ehren des Napoléontages gibt, alle Minister, das diplomatische Korps und eine Menge hoher Würdenträger in Granja eingeladen. In dem Gesandtschaftsgebäude in Madrid werden alle dort anwesenden Franzosen bewirthet werden.

Großbritannien.

London, 18. Aug. Die Auswanderung nach Australien nimmt in immer steigendem Maße zu; 40 große Schiffe erster Klasse von 500 bis 2000 Tonnen sind eingeschrieben, um noch in diesem Monat mit Auswanderern nach Australien abzugehen.

Die Nachricht von der Abreise des Thomas Baring nach Amerika war voreilig; er hat vielmehr die Reise eines Todesfalls wegen in seiner Familie ganz aufgegeben. Trotz des friedlichen Tones der amerikanischen Blätter, welche eine schnelle Ausgleichung des Fiskalkonflikts in Aussicht stellen, fürchtet man doch einen Zusammenstoß der englischen und amerikanischen Kriegsschiffe an der Küste von Neu-Schottland, ehe die Nachricht von der Ausgleichung dort ankommt.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Aug. Dem „J. d. Deb.“ zufolge hatte der den Griechen bewilligte Firman, die Abweisung des „Charlemagne“, die Mißhandlung eines Franzosen zu Janina und zuletzt die eines andern, Namens Duvernoy zu Konstantinopel schon eine Art Spannung zwischen der Pforte und Frankreich hervorgerufen, als die Ereignisse von Tripoli den Krieg überlaufen machten. Wegen letzterer soll die französische Regierung Hr. v. Lavalette den peremtorischen Befehl übersandt haben, sofort eine Genugthuung zu verlangen. Am 2. hatte Hr. v. Lavalette nach seiner Audienz beim Sultan eine Konferenz mit Aly-Pascha, Minister des Aeußern, und den folgenden Tag eine andere mit dem Großvezier. Der Ministerrath wurde zusammenberufen; Aly-Pascha hatte mit dem englischen und russischen Gesandtschaftsträgern Konferenzen, kurz seit den Mittheilungen des französischen Gesandten herrschte die größte Aufregung in der politischen Welt. Das Paketboot, welches am 5. abgehen sollte, wurde 24 Stunden lang zurückgehalten, um, wie man glaubte, der Pforte Zeit zur Antwort auf die französische Mittheilungen über die Angelegenheit von Tripoli zu geben, als man plötzlich die Aenderung des Ministeriums erfuhr. Die Veränderung desselben scheint in einem liberalen und versöhnlichen Sinne geschehen zu sein, obgleich Reschid Pascha, wahrscheinlich jedoch nur momentan, seiner Stelle entsetzt worden ist. Der bisherige Minister des Aeußern, Aly-Pascha, ist zum Großvezier, und an seine Stelle Fuad Effendi, bisher Rath des Großveziers, und früher als Regierungskommissär mit der Ordnung der Angelegenheit des Tanzimats in Egypten beauftragt, ernannt worden. In Konstantinopel glaubte man, daß das neue Ministerium für eine schnelle Beilegung der zwischen Frankreich und der Türkei obwaltenden Streitigkeiten Sorge tragen werde.

Der „Charlemagne“ wurde in Konstantinopel sehr gut empfangen. Der Marineminister, Mehemed-Ali-Pascha, begab sich an Bord desselben und untersuchte ihn in allen seinen Einzelheiten. Der Sultan selbst wollte den „Charlemagne“ sehen. Am 31. Juli fuhr er bei einem Ausflug nach den Prinzeninseln an dem „Charlemagne“ auf einem Dampfschiff vorbei. Alle Matrosen waren auf ihren Posten aufgestellt. Das Dampfschiff fuhr sehr langsam an dem „Charlemagne“ entlang, um dem Sultan die zur Besichtigung des Schiffes nöthige Zeit zu geben. Der „Charlemagne“ begrüßte den Sultan mit seiner ganzen Artillerie, worauf eine am Eingang des Hafens liegende Fregatte antwortete. Der französische Gesandte wollte den „Charlemagne“ noch einige Tage in Konstantinopel zurückhalten und einen Ball auf dem Schiff geben. Beim Abgang der Post hieß es aber, derselbe werde schon am 7. nach Toulon abgehen.

Vermischte Nachrichten.

— ** Wie die neun Mufen ihr Stücklein Brod verdienen sollen. An einem langweiligen Regentage war Jupiter einmal bei recht übler Laune und sagte zu den neun Mufen: „Hört einmal, ich sehe sehr schlecht mit meinen Finanzen. Ich kann Euch in Zukunft nicht mehr unterstützen. Ihr seid alt genug, habt etwas gelernt, und seid noch bei Kräften; also steigt einmal herab von Eurem Berge, geht hinaus in die Welt und sucht Euer Brod zu verdienen.“ Da verließen die neun Mufen den Helikon, zwar ernst, aber doch nicht betümmert; denn sie dachten: „Wir wollen uns schon durchbringen; nur schmerzt es uns, daß die Leute jetzt von uns sagen können, daß wir weit heruntergekommen seien; weil wir nicht mehr oben sitzen dürfen.“ Als sie nun die nächste große Stadt erreicht hatten, kehrten sie im Gasthof zur „schönen Aussicht“ ein, und man las den nächsten Tag im Fremdenblättchen: „Geschwister Brüderlein neun Mufen von Bergbaufen in Griechenland.“ „Wir müssen doch sehen, daß wir Geld verdienen“, sagten die neun Kunstfertigen und Wissenschaftsräulein zu einander, „wir müssen machen, daß wir unsere Werke anbringen; sonst jagt uns der Birch zur schönen Aussicht zum Haus hinaus; denn unsere Vaarschaft ist schon bedeutend geschmolzen, und man weiß, daß wir arme Teufelinnen sind.“ Also gingen sie, neun Mann Frauenzimmer hoch, zum ersten großen Verleger der Stadt: „Guten Morgen, wie sind die neun Mufen.“ — „Ah, sehr angenehm! Habe schon viel von Ihnen gehört. Freut mich, Ihre persönliche Bekanntschaft zu machen. Wünschen Sie etwa die Modezeitung, oder ein Frauen-Taschenbuch, oder eine Portion Wasser in Saffian und Goldschnitt? Kochbücher werden Sie wohl nicht brauchen.“ — „Sie verzeihen, wir wünschen Nichts zu kaufen; sondern möchten Ihnen unsere eigenen Werke zum Verlage anbieten.“ — „So, so! hm! hm! Ja, es sind eben wirklich so Zeiten. Was haben Sie denn eigentlich geschrieben?“ — „Kaliope trat zuerst vor und überreichte ihm ein Heldengedicht. — „Heldengedicht! O wehe! Was thun wir mit Helden? Soll ich die Langeweile unter die Presse bringen, daß sie noch länger und breiter wird? Nichts zu machen!“ — „Hierauf trat Alio vor und gab ihm das Manuskript einer Weltgeschichte. — „Geschichte! O zweimal wehe! Wer kauft, wer liest Geschichte? Man hat mit so viel Geschichten zu thun, daß man sich um die Geschichte gar Nichts bekümmert. Nichts zu machen.“ — „Urania kam nun und bot ihm ein astronomisches Werk an. — „Astronomie! O dreimal wehe! So lange der Lnherr nicht untergeht, will Niemand Etwas von Sternkunde wissen.“ — „Jetzt schritt Melpomene auf ihn zu mit einem neuen Trauerspiel. — „Trauerspiel! O viermal wehe! Brauchen kein Trauerspiel; denn Alles ist Trauerspiel, nur die Trauer selbst ist kein Spiel. Ja, wenn Sie nicht Melpomene, sondern Birch-Pfeifer hießen, so könnten wir noch weiter darüber reden. Aber so ist Nichts zu machen.“ — „Nun kam Thalia mit einem Lustspiel. — „Lustspiel! O fünfmal wehe! Man hat keine Lust zum Spielen. Ja, wenn noch ein Hanswurst darin vorkäme; aber das ganze Manuskript sieht so Leffingisch aus. Wenn es französisch geschrieben wäre, das man es überlegen könnte, und wenn vdt. Seribe oben drauf hände, so ließe ich mich mit mir reden. Aber so ist Nichts zu machen!“ — „Erato überreichte ihm hierauf schüchtern eine Sammlung Liebestieder. — „Erothisches! Liebestieder! O sechsmal wehe! Man liebt wirklich Nichts, als sich selbst! Nichts zu machen!“ — Polyhymnia trat eingeschüchtert endlich auch hervor, und reichte

eine Sammlung lyrischer Gedichte und eine Anthologie schöner Reden und Vorträge hin. — „Neden! Deklamationen! O siebenmal wehe! Das Maul halten ist die beste Rhetorik. Nichts zu machen!“ — Als nun die sieben Wehe vorbei waren, hüpfen Euterpe und Terpsichore hervor. Euterpe hatte ein halbes Duzend Balzer und Polka's komponirt, und Terpsichore gab sich als erste Ballettänzerin zu erkennen, und überreichte ein Komplimentirbuch, das sie geschrieben hatte. Der entzückte Verleger versprach ein gutes Honorar für die Erlaubniß, die Musikstücke stechen zu lassen, machte der Fräulein Terpsichore alle Poffnung auf ein glänzendes Engagement und verlegte das Komplimentirbuch. Euterpe und Terpsichore zogen den nächsten Tag schon in das Gasthaus zur Fortuna; die andern sieben Mufen kamen in den Gasthof zum Kreuz, und sitzen noch heutzutage meistens im Kreuz. (Sch-n.)

Neueste Post.

* Seit einiger Zeit hieß es, daß das Kabinet von Washington beabsichtige, einen der obersten Staatsbeamten in hoher Mission nach China zu senden. Die täglich und immer rascher sich ausdehnenden Handelsbeziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und China, namentlich seit der Erwerbung von Kalifornien, machten wirklich die Ergreifung einer solchen Maßregel nothwendig, und der „Courier der Vereinigten Staaten“ zeigt nun an, Humphrey-Marshall, Kongreßmitglied für Kentucky, sei zu dieser Mission ernannt.

Die Brüsseler Polizei hat am 18. d. eine kleine, gegen die Familie Bonaparte gerichtete Schrift unter dem Titel: „Les deux cours“ oder „Les nuits de St. Cloud“ bei dem Herausgeber Rogez weggenommen.

Aus Westphalen berichtet man, daß die preussischen Bischöfe Schritte gegen das Ministerialreskript vorbereiten, welches die Ansiedelung auswärtiger Jesuiten in Preußen nicht gestattet. Auch sei deshalb auch eine Bittschrift von Laien an Se. Maj. den König abgegangen.

Einer öffentlichen Bekanntmachung zufolge soll die Chemnitz-Nisaer Staats-Eisenbahn in ihrer ganzen Ausdehnung am 1. Sept. d. J. feierlich eröffnet und am darauffolgenden Tage dem allgemeinen Personen- und Güterverkehr übergeben werden.

Die „A. V.-Z.“ schreibt von München, 19. d.: Dieser Tage fand die Emission von Staatsobligationen auf das Eisenbahn-Anlehen zu 4 1/2 Proz. im Betrage von 3 1/2 Mill. Gulden statt. Die Vaarsendungen konnten nicht alle angenommen werden; es ließen sich daher die Eigenthümer derselben schon wieder für die nächste Emission vormerken.

Nach der „A. Z.“ haben die in Stuttgart gefaßten Beschlüsse die Sanktion Sr. Maj. des Königs von Bayern erhalten und sind sofort nach Berlin abgegangen.

Der Baron James v. Rothschild aus Paris befindet sich nach der „Fr. V.-Z.“ seit einiger Zeit zu Wien, wie es heißt, nicht ohne die Absicht, finanzielle Geschäfte zu machen, im Falle nämlich die Regierung dazu geneigt ist. Der spekulative Finanzmann scheint bei dieser Gelegenheit eben das Terrain zu sondiren, oder, wie man zu sagen pflegt, auf den Strauch zu schlagen. Wie in wohlunterrichteten Kreisen verlautet, ist es auch nicht unwahrscheinlich, daß der Finanzminister zu einem weiteren Anlehen schreiten wird. Es sollen unter der Hand bereits Angebote eines derlei Sproz. mit 94 fl. gemacht worden sein.

Dieser Tage ist der Telegraph zwischen Basel und Bern zum ersten Mal benützt worden.

+ Karlsruhe, 21. Aug. Auf dem hiesigen Fruchtmarkt am 18. August wurden verkauft: 147 Malter Haber, alter zu 5 fl. 15 kr., neuer zu 4 fl. 24 kr.; eingestellt wurden 76 Malter Haber. Rummehl Nr. 1 (per Malter zu 150 Pfund) 14 fl. 30 kr. und 15 fl.; Schwimgemehl Nr. 1 13 fl.; Weizen drei Sorten von Nr. 1-3 10 fl. 30 kr.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt 32,021 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 12. bis incl. 18. Aug. 119,110 „

Davon verkauft 151,131 Pfd. Mehl. 115,277 „

Blieben aufgestellt 35,854 Pfd. Mehl.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 22. August, 71. Abonnementsvorstellung, 2. Quartal: **Wallenstein's Tod**, Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller. — „Mar.“: Hr. Wilske, vom Frankfurter Nationaltheater, als Oast.

E.440. Theater in Baden.

Sonntag, den 22. August, wird im hiesigen Schauspielhause aufgeführt: **Die Reise durch Europa.**

Charakteristisches Tongemälde, ausgeführt von der vollständigen Kapelle (70 Mann) des k. k. österr. Infant.-Regiments Benedek, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Hrn. Köne mann.

Dieses musikalische Genrebild bildet in vollständigem, durch das Programm der Affiche erläuterten Zusammenhange eine Musterkarte aller National-Melodien, Tänze u. d. europaischen Staaten.

Ein Reisender verläßt die Heimath (Böhmen) und wandert nach Steiermark, Tyrol, Italien, Frankreich, Spanien, England, Rußland, Polen und Ungarn in die Heimath zurück. Die Nationalmelodien, Lieder und Tänze aller der genannten Länder sind auf die überraschendste Weise in diesem Monstre-Musikkunstwerk ineinander verwebt; Schmerz und Ernst wechselt darin; nicht nur auf den gewöhnlichen Instrumenten wird darin konzertirt, sondern auch die Strohhölzer (in Rußland), die Guitarre (in Spanien), das Geheul des Sturmes, der Lärm der Eisenbahn, die Töne des Schlittengeläutes u. d. kommen darin vor.

E.441. Eine gesunde Zehenkammer kann sogleich eintreten; Amalienstraße Nr. 31 in Karlsruhe.

Todesanzeige.

E.446. Karlsruhe. Heute früh 3 1/4 Uhr ist unser guter, geliebter Oatte und Vater, der Großh. Geheim Finanzrath E. F. Reinhard dabier, im 71sten Lebensjahre nach längerem Leiden und durch den Tod entrißen worden.

Entfernte Freunde segnen wir von diesem unersegliehen Verlust, mit der Bitte um stille Theilnahme, in Kenntniß.

Karlsruhe, den 21. August 1852.

Die Hinterbliebenen.

E.249.[33]. Karlsruhe. Eine stille Familie in Karlsruhe wünscht ein junges Mädchen von achtbaren Eltern, welches die hiesigen Lehranstalten besuchen soll, in elterliche Pflege, Kost und Logis zu nehmen. Näheres hierüber ist bei der Expedition dieser Zeitung zu erfahren.

E.311.[22]. Karlsruhe. **Kellnergesuch.**

Auf den 1. September findet ein junger Mann in einem hiesigen Gasthose eine dauernde Stelle als Kellner. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Apothekerlehrlingsstelle.

E.373.[22]. **Gesuch.**

Zur Erlernung der Pharmacie wird für einen jungen Menschen aus guter Familie, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, bis nächsten Oktober in einer Stadt eine Lehrstelle gesucht. Näheres Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

E.368.[22]. Karlsruhe. **Kommiss-Stelle.**

In einem bedeutenden Expeditions- und Kommissions-Geschäft, wo Gelegenheiten zu tüchtiger kaufmännischer Ausbildung geboten, ist die Stelle eines Volontairs zu besetzen. Anträge werden wir befordern. Ulrich & Frietsch in Karlsruhe.

E.364.[22]. Wirths-Gesuch.

Es wird ein tüchtiger, kautionsfähiger Wirth zum betheiligten oder eigenen Betrieb eines Caffee-Restaurant gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

E.444. Karlsruhe. **Aufforderung.**

Isak Löw, Strumpfsticker von Karlsruhe, wird dringend aufgefordert, Angesichts dieses nach seiner Primath zurückzukehren, da sein Vater bedenklich erkrankt ist. Auch eruchen wir die Großh. Polizeibehörden, in deren Kreis oben Genannter sich befindet, höflich, denselben davon zu benachrichtigen.

E.428.[21]. Karlsruhe. **Schön- und Seidenfärberei**

von **C. Pring**, Erbprinzenstraße Nr. 22 in Karlsruhe.

Diesigen Herren und Damen, welche mir auch dieses Jahr wieder ihre Winterstoffe zum Färben zugebracht haben, ersuche ich, mir dieselben in Güte zu senden, da sie bei jetziger Jahreszeit weit vortheilhafter gereinigt und gefärbt werden können.

E.442. Karlsruhe. **Neue holl. Vollenhänge**

sind nun wieder in 1/16 u. 1/8 Tonnen (in Originalpackung), auch pur Wilchner Hänge in Tönnehen eingetroffen bei

C. Arleth.

E.443. Karlsruhe. **Schöne spanische Orangen**, frische schöne Zitronen verkauft stückweise und bei ganzen Kisten billiger

C. Arleth.

D.649.[6]. Baden. **Anzeige.** Bortheilhafte und solide Geld-Anlagen bieten

die 6 und 7 1/2 Zinsen tragenden, hypothetisch gesicherten Prioritäts-Obligationen mehrerer der besten Eisenbahn-Linien in den Vereinigten Staaten Nord-Amerika's. In dem die Kapitalisten darauf aufmerksam gemacht werden, können sie bei Unterzeichnetem vergleichene Original-Obligationen einsehen und zugleich alle näheren Details darüber erfahren.

Franz Simon Meyer in Baden-Baden.

E.438.[21]. Karlsruhe. **Bierbrauerei** zu vermieten oder zu verkaufen.

In einer sehr frequenten Lage hiesiger Stadt ist eine gut eingerichtete Bierbrauerei mit geräumigen Schenklokalen und Kellern, nebst einer oder mehreren Wohnungen, sogleich oder auf den 23. October d. J. zu vermieten, oder auch das ganze Anwesen unter billigen Bedingungen zu verkaufen, und das Nähere in der Stephanienstraße Nr. 80 zu erfragen.

Bierbrauerei-Verkauf.

In einer Amtsstadt des Mittelrheinkreises, in der besten Lage für Bierbrauer, ist eine Bierbrauerei mit allen dazu gehörigen Gebäulichkeiten und Keller unter den annehmbarsten Bedingungen zu verkaufen, so daß mit einer geringen Summe dieselbe besritten werden kann. Wo? sagt die Exped. dieses Ztg. E.412.[32].

E.385.[22]. Waghäufel. **Versteigerung.**

Das Postgebäude in Waghäufel mit Realwirtschaftsrecht, nebst Zugehörde, wird Freitag, den 27. d. M., Morgens um 10 Uhr, im Hause selbst einer nochmaligen Versteigerung ausgesetzt werden; wozu man die Kaufliebhaber andyuch einladet.

Bekanntmachung.

Den künftigen Besuch des Theater-Baues betreffend.

Es hat sich gezeigt, daß durch den bisherigen häufigen Besuch des hiesigen Theater-Baues von Seiten des Publikums nicht allein die Arbeiter gestört werden, sondern auch Beschädigungen an den nun in Angriff genommenen feineren Arbeiten vorkommen. Es wird daher nach eingeholter **Höchster Ermächtigung** für die Zukunft angeordnet:

1. Die bisher ausgegebenen Eintrittskarten sind von heute an ungültig.
- 2.

Einheimische und fremde Kunstfreunde, die das Innere des Theaterbaues zu sehen wünschen, können nur unter Begleitung eines besondern Aufsehers zwischen 12 und 1 Uhr Mittags (Sonn- und Feiertage ausgenommen) zugelassen werden. Sie müssen sich aber zuvor mit einer auf dem Bureau der Großherzoglichen Baudirektion (Vormittags von 11—12 Uhr) abzuholenden, auf den Namen des Besuchers lautenden, und für einmaligen Eintritt geltenden Karte versehen, und sich alsdann bei dem im Theaterbau wohnenden Theatermeister Knobloch melden, welcher ihnen jedesmal einen Führer mitgeben wird.

Karlsruhe, den 19. August 1852.

Großherzogliches Theaterbau-Comité.

Spohn's Singschule und Spohn's 76 zweistimmige Lieder. Preis-Ermäßigung.

Von vielen Seiten angegangen, durch eine Preisermäßigung die allgemeine Einführung der Spohn'schen Singschule und Lieder auch in den Landschulen zu ermöglichen, hat sich die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung entschlossen, zu diesem Behuf, für den Fall der Einführung in Schulen, die Preise in folgender Weise festzusetzen:

- Karl Spohn**, Singschule zum Gebrauch für Stadt- und Landschulen. 18 und 28 Hefte zusammen 4 fr. (bisher 8 fr.)
- Singschule zum Gebrauch für Stadt- und Landschulen. 33 Hefte 8 fr. (bisher 16 fr.)
- 76 zweistimmige Lieder für Schulen. 24 fr. (bisher 36 fr.)

Zur weitem Empfehlung dieser in ihrer großen Brauchbarkeit allenthalben anerkannten Lehrmittel haben wir selbst nichts hinzuzufügen, indem wir uns begnügen, auf die vielen günstigen Beurtheilungen derselben hinzuweisen, aus deren einer (Badischer Schulbote vom 23. Mai 1846, Nr. 21) wir folgende Stelle hier wörtlich anführen:

„Der Herr Verfasser dieser Singschule hat nach der Ansicht des Referenten das Bedürfnis der Volksschule richtig aufgefaßt, indem Nichts in derselben vorkommt, was nicht durchaus praktischen Werth hat und für das kindliche Gemüth ansprechend und ermunternd ist. Dabei ist das Ganze so gründlich und lückenlos durchgeführt, ohne der Kürze und Einfachheit zu entsprehen, daß das Werthen gewiß jede mögliche Aufmerksamkeit der Volksschullehrer verdient und mit Recht empfohlen werden kann.“ (B.)

Alle solide Buchhandlungen sind in den Stand gesetzt, obige ermäßigte Preise einzuhalten. Karlsruhe, im August 1852.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Für Lehrer und Handwerker!

E.445. So eben sind erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig, in Karlsruhe bei **H. Diefeld**:

Beger, Th., (Lehrer für Handwerker). Der Handwerker. Ein praktisches Hilfsbuch mit gründlichen Erläuterungen und den nöthigsten Formularien über alle dem Handwerker notwendigen Kenntnisse im Geschäftslieben. Preis 48 fr.

Von diesem Werke hat der Herr Verfasser in wenigen Monaten zwei Auflagen verschlossen. Das Bedürfnis einer geregelten Buchführung führt jeder Handwerker, und mit Hilfe dieses Büchleins kann er sich ohne Unterricht leicht damit vertraut machen.

Fohmann, W., (Musterlehrer in Ravensburg). Lehrstoff zu elementarischen Sprach-, Denk- und Stylübungen, oder: religiös-sittlicher, naturhistorischer Anschauungsunterricht nach bewährten Grundsätzen für deutsche Elementar- und Volksschulen. gr. 8. Preis 1 fl. 45 fr.

Söfer, M. B., (Oberlehrer am königl. kathol. Schullehrerseminar in Omünd). Sammlung von Kopfrechnungsaufgaben, meist dem Geschäftsleben entnommen, für Schulen und Schullehrer-Bildungsanstalten. Preis, geheftet, 36 fr. Stuttgart, im August 1852.

Carl Witten Verlagbuchhandlung.

Jubiläumsbüchlein!

F.398. Im Verlage von Ferd. Förderer in Billingen ist erschienen:

Andachts-Übungen

zur Feier des Jubiläums-Ablasses, welchen Seine Heiligkeit Pius IX. der Kirche verliehen hat.

Nebst einem kurzen Unterrichte über die katholische Lehre vom Ablasse.

Mit Erzbischöflicher Approbation. gr. 12. Preis broschirt 6 fr., gut gebunden 8 fr.

Anläßlich des von dem Hochwürdigsten Herrn Erzbischofe neuerdings angeordneten Jubiläums-Ablasses bringen wir dies bereits in zwölfter Auflage erschienene Büchlein anmit in Erinnerung. Unentbehrlich während der Dauer der Jubiläumsfeier, wird dieses mit Erzbischöflicher Genehmigung erschienene Büchlein auch später noch für

Beichtende und Kommunikanten ein schätzbares Förderungsmitel der Andacht sein und bleiben. Bestellungen wollen entweder direkt beim Verleger, oder auch in jeder nächstgelegenen Buchhandlung, sowie bei den Buchbindern des Großherzogthums rechtzeitig gemacht werden.

E.260. [2]2. Bei S. G. Liesching in Stuttgart ist so eben erschienen und in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe zu haben:

von Scheurl, Dr. Ch. G. A., ordentl. Professor des Kirchenrechts und römischen Rechts an der Friedrich-Alexanders-Universität zu Erlangen, die Sache der Lutheraner in Baden aus dem Gesichtspunkte der Gewissensfreiheit. Geheftet. Preis 9 fr.

E.434. [3]1. Nr. 32,508. Breisach. (Aufsorderung.)

Die Konfiskation pro 1853 betr. Nach einem Eintrag in den bürgerlichen Standesbüchern der Pfarrei Biedersdorf wurde in dieser Gemeinde im Jahr 1832 Friedrich Ved, Sohn des Fabrikarbeiters Nikolaus Friedrich Ved, angeblich von Kappelrodt, geboren, und gehört somit zur Konfiskation pro 1853.

Die Heimath und der Aufenthaltsort dieses Pflüchtigen wurde nicht ausgemittelt, und wolle derselbe in die Liste des Bezirks eingetragen werden, dem er angehört. Breisach, den 18. August 1852. Großh. bad. Bezirksamt. v. Neichlin.

E.435. Nr. 32,651. Emmendingen. (Aufsorderung.) Christian Scheer von Waldshut, Gemeinde Freiamt, und Andreas Mad's Wittve von Mundingen haben sich heimlicher Weise von Hause entfernt und sich wahrscheinlich nach Amerika begeben. Dieselben werden daher andurch aufgefordert, sich binnen 6 Wochen über ihren unerlaubten Austritt dahier zu verantworten, andernfalls nach den bestehenden Gesetzen gegen sie verfahren werden wird. Emmendingen, den 17. August 1852. Großh. bad. Oberamt. Fingado.

E.431. Nr. 15,079. Ettlingen. (Aufsorderung und Fahndung.) In Untersuchungssachen gegen Anton Weber von Michelbach, wegen Diebstahls.

Anton Weber von Michelbach, welcher dahier wegen Diebstahls in Untersuchung steht, ist von Hause abwesend und sein gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt. Derselbe wird daher aufge-

fordert, sich binnen 4 Wochen anher zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntnis würde gefällt werden.

Zugleich ersuchen wir die betreffenden Behörden, auf den Anton Weber zu fahnden und ihn im Betretungsfalle anher abzuliefern. Ettlingen, den 18. August 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Finterfad.

E.430. Nr. 15,055. Ettlingen. (Erkenntnis und Fahndung.) In Anklagesachen des Accisors Büchler von Ettlingen gegen Jakob Heinrich von da, wegen Ehrenkränkung.

Jakob Heinrich, Sohn des Kreuzwirts Joseph Heinrich von Ettlingen, wurde durch Erkenntnis des Großh. Polizeidirektors-Kommando's vom 11. d. Mts. wegen Beschimpfung des Accisors Büchler von hier zu einer 14tägigen Anstaltsstrafe, sowie zur Ertragung der Untersuchungs- und Strafverfolgungskosten verurtheilt.

Da der Aufenthaltsort des Jakob Heinrich unbekannt ist, wird ihm vorstehendes Erkenntnis auf diesem Wege eröffnet, indem wir zugleich die betreffenden Behörden um Fahndung auf denselben und um seine Ablieferung im Betretungsfalle hierher ersuchen. Ettlingen, den 16. August 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Finterfad.

E.389. [3]1. Nr. 14,735. Schönau. (Schuldenliquidation.) Gegen den Bierbrauer Philipp Maier von Todnan haben wir Gant erkannt und Tagfahrt zum Schuldenrichtigstellungss- und Vorzugsverfahren auf

Samstag, den 11. September d. J., Vorm. 8 Uhr, anberaumt.

Alle jene, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden hiermit aufgefordert, solche in der angefügten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterfandsrechte zu bezeichnen, die der Anmeldende geltend machen will, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Anrechnung des Beweises mit andern Beweismitteln.

Zugleich wird in dieser Tagfahrt ein Massepfleger ernannt und Borg- und Nachlassvergleich versucht, und werden in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Richtererscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen. Schönau, den 10. Juli 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Gänseblum.

E.426. Nr. 23,015. Freiburg. (Schuldenliquidation.) Gegen Schreiber Jakob Schropp von hier haben wir Gant erkannt, und zum Richtigstellungss- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf

Donnerstag, den 2. September d. J., früh 8 Uhr, anberaumt. Wir fordern daher alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an diese Gantmasse machen wollen, auf, solche in der angefügten Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und unter gleichzeitiger Vorlage der Beweisurkunden oder Anrechnung des Beweises mit andern Beweismitteln ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterfandsrechte zu bezeichnen.

Hiermit verbinden wir die weitere Anzeige, daß bei dieser Tagfahrt ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, auch Borg- und Nachlassvergleiche versucht, und daß in Bezug auf Borgvergleiche, so wie auf Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Richtererscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden. Freiburg, den 15. August 1852. Großh. bad. Stadamt. v. Jagemann.

E.409. Nr. 9901. Philippsburg. (Schuldenliquidation.) Franz Anton Krämer Eheleute, Georg Wilhelm Martinus Wittve, Johann Martinus II. Eheleute, und Joseph Sand von Kirrlach beabsichtigen, nach Amerika auszuwandern, weshalb deren Gläubiger aufgefordert werden, ihre Ansprüche am Donnerstag, den 2. September, Morgens 9 Uhr, um so gewisser dahier geltend zu machen, als ihnen sonst später nicht mehr zu ihren Forderungen verholpen werden könnte. Philippsburg, den 18. August 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Hüßch.

E.432. Nr. 37,290. Mosbach. (Schuldenliquidation.) Die Johann Georg Bischofberger Eheleute mit Kindern, sodann die Gg. Adam Martin Eheleute mit Kindern von Mi-

telschelleng, wollen auf Kosten der Gemeinde nach Amerika auswandern.

Zur Liquidation ihrer Schulden wird Tagfahrt auf Mittwoch, den 25. d. M., Vormittags 8 Uhr, auf der Amtskanzlei dahier angeordnet und ihre etwaigen Gläubiger unter dem Vorbehalt dazu vorgeladen, daß man sonst später ihre Ansprüche nicht mehr berücksichtigen könne. Mosbach, den 18. August 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Hüßch.

E.379. [3]2. Nr. 24,775. Bruchsal. (Schuldenliquidation.) Sebastian Wagner und Johann Fröhlich mit Familie von Bruchsal sind gesonnen, nach Amerika auszuwandern.

Zur Liquidation der Schulden wird Tagfahrt auf Dienstag, den 31. d. Mts., Morgens 8 Uhr, anberaumt, mit dem Bemerkten, daß spätere Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden. Bruchsal, den 9. August 1852. Großh. bad. Oberamt. v. Stellen.

E.395. [3]1. Nr. 28,586. Staufen. (Schuldenliquidation.) Bierbrauer Michael Bel mit seiner Familie, der ledige Landwirt Martin Wiesler, und die ledige Welsegunde Hofner, Sämtliche von Biengen, wollen nach Amerika auswandern.

Wer eine Forderung an sie zu machen hat, wird aufgefordert, solche in der Tagfahrt vom Freitag, den 3. September d. J., früh 8 Uhr, geltend zu machen, da sonst nach Ausfolgung der Kesselpässe zur Vertheilung nicht mehr verholpen werden könnte. Staufen, den 14. August 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Messger.

E.436. [2]1. Nr. 12,615. Karlsruhe. (Schuldenliquidation.) Ernst Grieselich von hier, zur Zeit Kadet in k. k. österreichischen Militärdiensten, Sohn des verstorbenen Stadtschreibers Grieselich, ist Willens, nach Amerika auszuwandern. Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation anberaumt auf

Montag, den 6. September d. J., Vormittags 11 Uhr, wozu sämtliche Gläubiger desselben vorgeladen werden.

Karlsruhe, den 19. August 1852. Großh. bad. Stadamt. Stöffer.

E.396. Nr. 26,625. Mannheim. (Ausschlußerkenntnis.) Alle Diejenigen, welche ihre Ansprüche auf das Paus Lit. G. 4 Nr. 5 nicht angemeldet haben, werden damit ausgeschlossen. Mannheim, den 18. August 1852. Großh. bad. Stadamt. A. A.

E.376. Nr. 33,338. Offenburg. (Ausschlußerkenntnis.) In der Gant des verstorbenen Professors Durrler von Offenburg werden alle Diejenigen, welche in der Schuldenrichtigstellungss-Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, damit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Offenburg, den 12. August 1852. Großh. bad. Oberamt. Kamm.

E.394. Nr. 18,425. Schopfheim. (Verbeistandung.) Bartlin Glatz von Kirnberg wurde gemäß R. N. S. 499 unter Verbandschaft des Bartlin Glatz, Andreas Sohn von da, gestellt; was wir anmit zur öffentlichen Kenntnis bringen. Schopfheim, den 11. August 1852. Großh. bad. Bezirksamt. v. Forbed.

E.432. Nr. 25,544. Tauberbischofsheim. (Verbeistandung.) Dem erblindeten Johann Peter Trunk von hier wird ein Rechtsbeistand in der Person des Joseph Deegen von hier gegeben. Tauberbischofsheim, den 17. August 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Rutz.

E.423. Stodach. (Erledigte Stelle.) Die Stelle eines Sportelrathen mit einem Einkommen von 500 fl. wird wiederholt zur Bewerbung ausgeschrieben. Stodach, den 19. August 1852. Großh. bad. Bezirksamt. Ditto.

E.307. [2]2. Pforzheim. (Dienstvertrag.) Unsere zweite Gehilfenstelle mit jährlichem Gehalt von 400 fl. ist erledigt und mit einem geschäftswandten Kanztelgehilfen sogleich oder binnen einem Vierteljahr wieder zu besetzen. Anmeldungen wollen baldigst anher eingereicht werden. Pforzheim, den 16. August 1852. Großh. Domänenverwaltung. Ziehl.

(Mit einer Beilage.)